

## Nicaragua-Projekt des Eichendorff-Gymnasiums

Das Eichendorff-Gymnasium unterstützt seit 1998 die **Schule Rodolfo Ruiz in Esteli in Nicaragua** durch Spenden für die Schulspeisung der Schüler/innen, Unterrichtsmaterial sowie Instandhaltung der Schule. Frau Dams-Rudersdorf hat dieses Projekt mit einer ehemaligen 11. Jahrgangsstufe ins Leben gerufen und es Frau Kreitz bei ihrer Pensionierung übergeben.

Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen und Herr Hensel nach einer Versammlung



**Esteli** ist eine Stadt im Norden Nicaraguas mit 107.000 Einwohner/innen. Sie liegt auf einer Höhe von 840 m etwa 150 km nördlich der Hauptstadt Managua. Bekannt ist sie vor allem durch ihren Tabakanbau und zahlreiche Zigarrenfabriken, die zumeist in den Händen von Exilkubanern sind.

Die **Schule Rodolfo Ruiz** liegt in einem Stadtviertel, das erst 1990 gegründet wurde, dem Jahr des Kriegsendes zwischen regulärer Armee und den von den USA unterstützten Contras. Viele ehemalige Soldaten, Contras und Landflüchtige leben mit ihren Familien in diesem armen Viertel, in dem die Arbeitslosigkeit bei weit über 50% liegt. Viele Kinder kommen ohne Frühstück zur Schule und können sich die im Land vorgeschriebene Schuluniform nicht leisten.

Gegründet wurde die Schule 1993 durch die Initiative sandinistischer Lehrerinnen. Bis zum Jahre 2000 zahlte der Staat ihnen kein Gehalt.

Der DRITTE WELT VEREIN OSNABRÜCK e.V. unterstützt diese Schule regelmäßig - wir wiederum unterstützen diesen Verein durch an unserer Schule durchgeführte Spendenaktionen.

Der größte Teil der Spenden, deren Verwendung der Vereinsvorsitzende Joachim Hensel jedes Jahr persönlich vor Ort überwacht, geht in die Schulspeisung für die mehr als 800 Schüler/innen und die Instandhaltung des Schulgebäudes.

Auch in diesem Jahr hat das Eichendorff-Gymnasium mit zahlreichen Aktionen, wie z.B. dem **Unterstufenkonzert am 7.7.2016** und durch die **Einnahmen unserer Schüler-Genossenschaft EGON** unsere Partnerschule unterstützt- und wieder ist eine beachtliche Summe von über 500 Euro zusammengekommen.

Wer die Arbeit des Vereins mit einer Spende unterstützen möchte, kann dies über folgendes **Spendenkonto** tun:

**Dritter Welt Verein Osnabrück e.V.**  
**Konto 160 940 2076 Sparkasse Osnabrück**  
**BLZ 265 501 05**

Im Folgenden finden Sie den **Jahresbericht 2016 von Herrn Hensel**, der Mitte Mai von seiner letzten Reise zu unserer Partnerschule zurückgekehrt ist.

**Vielen Dank an alle, die unsere Partnerschule in Esteli unterstützen!**

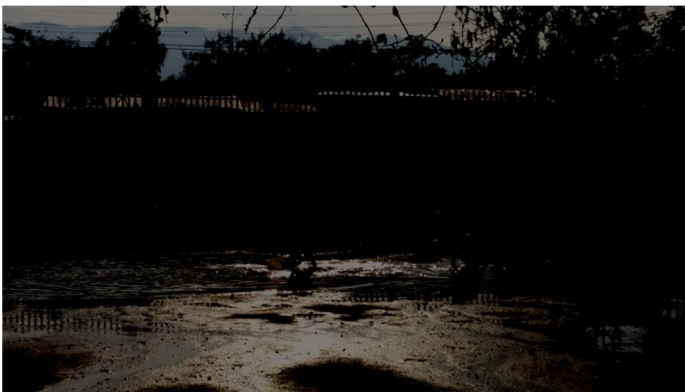
Jessica Kreitz

## Nicaraguareise 16.02. – 17.05.2016

Dritte Welt Verein Osnabrück e.V.

Joachim Hensel

Als ich am 17. Februar am Ziel meiner Reise in Esteli war, fand ich mit Hilfe der Direktorin unserer Projektschule schulnah ein perfekt ausgestattetes neues Quartier für 100 €. Glück gehabt! Als weniger vorteilhaft erwies sich das Aluminiumdach, dessen Wellblech mir mittags 31 °Celsius bescherte. „Endlich Regen!“ entfuhr es mir somit am 26. April, als der erste Regen fiel. Fast täglich hatte ich zuvor die Klage „Was für eine Hitze“ gehört. An der Pazifikküste gab es Tage mit 40 ° Celsius, die monatlichen Durchschnittstemperaturen erreichten historische Rekordwerte, „El nino“ hatte mal wieder zugeschlagen, und das schon im dritten Jahr nacheinander, mit sichtbaren Folgen bei den Gemüsepreisen, auch der Schiffsverkehr auf dem riesigen Nicaraguasee war des niedrigen Wasserstands wegen ein Jahr nahezu zum Erliegen gekommen. Doch die Hoffnung auf den Beginn der Regenzeit währte nur eine Woche. Danach ging die zermürbende Hitzeperiode noch bis Ende Mai weiter - normalerweise nur bis Ende April. Die Wolkenbrüche der Regenzeit verwandelten später regelmäßig den Schulhof in eine Seenplatte, und es war ein bis zwei Stunden unmöglich, die Schule trockenen Fußes zu verlassen.



### Arbeiten in der Schule

Wenngleich Anfang Februar das Schuljahr gerade erst begonnen hatte, hatte die



Schulleiterin Ermelinda Chavarria schon die Bedürfnisse der auf viel Verbrauchsmaterial angewiesenen Vorschulkolleginnen ermittelt. Ergänzt um die Anschaffungswünsche der Schulleitung konnte ich mich gleich darum kümmern, Preise zu erfragen bzw. zu vergleichen und den Kauf zu organisieren. Wegen der deutlich verminderten Spenden und Beitragseinkünfte konnten keine großen baulichen Maßnahmen geplant werden. Außerdem waren eine Reihe von Reparaturen aufgelaufen, die jetzt erledigt werden konnten. Wasserhähne waren defekt, zwei Türen hingen nur noch in den Angeln, der Wagen zur Essensverteilung ließ sich nicht mehr bewegen, die Rutsche, ein Teil der Reifenschaukeln und eine Wippe waren außer Funktion. Es dauerte teilweise bis Anfang Mai, ehe der letzte Handwerker seine Zusage eingehalten hatte und erschienen war.



Glück hatte ich mit einem Ofenbauer aus dem weiter nördlichen Somoto, der sich um den immer noch die Küche total verqualmenden Herd kümmern sollte, eine starke

Gesundheitsgefährdung der dort arbeitenden Frauen. Binnen einer Woche kam er, ausgestattet nur mit einigen kleinen Werkzeugen und ansonsten vertrauend auf irgendwie in der Schule schon aufzutreibendes Material. Kaufen sollte ich für ihn nur Zement, Sand und drei Betonrohre. Bewundernswert, wie er mit einfachsten Mitteln zu arbeiten wusste. Im Nu hatte er sich aus Draht und Sack einen Kaminfeger „gebastelt“, mit Hammer und Machete „schnitt“ er aus einem alten Zinkblech einen den Zug regelnden verloren gegangenen Schieber, und eine Woche später „goss“ er im Küchenvorraum eine neue Herdoberplatte. Auf den



Rat eines Bad Iberger Schornsteinfegers hin hat die Schule nun einen um je 50% höheren und weiteren Schornstein, der hervorragend zieht.

Genau vier Jahre dauert nun schon der Briefkontakt zwischen Schülern der Grundschule und gleichaltrigen Schülern der Kollegin Jessica Kreitz am Eichendorff-Gymnasium in Koblenz. Die Kollegin wie auch die Schule dort unterstützen überdies schon seit vielen Jahren mit großzügigen



Spenden unser Schulprojekt. Meine Aufgabe ist es immer, die Briefe hie wie da ins Spanische zu übersetzen, mit Schülern der Primaria die Antworten zu erarbeiten bzw. zu korrigieren und als Briefträger zu fungieren. In diesem Jahr waren es aus einer 5.Klasse sieben Schüler des Vorjahres und zwei neue.

Einer Anregung von Frau Kreitz folgend befragte ich die Schüler von vier der fünf Sekundarstufenklassen, ob sie wohl interessiert an einem direkten Kontakt zu Schülern eines Spanischkurses an der Koblenzer Schule seien. Die

Befragung war ein voller Erfolg. 25 Schüler können sich einen Mailkontakt, 25 weitere einen Kontakt per Facebook oder Telefon vorstellen. Die Zukunft wird zeigen, ob sich daraus längere Kontakte wenigstens zwischen einigen Schülern entwickeln.

### **Erfahrungen mit den Lehrkräften in Esteli**

Fast jeden Tag war ich vormittags in der Schule. Wenn ich Zeit hatte, hospitierte ich in verschiedenen Klassen und suchte

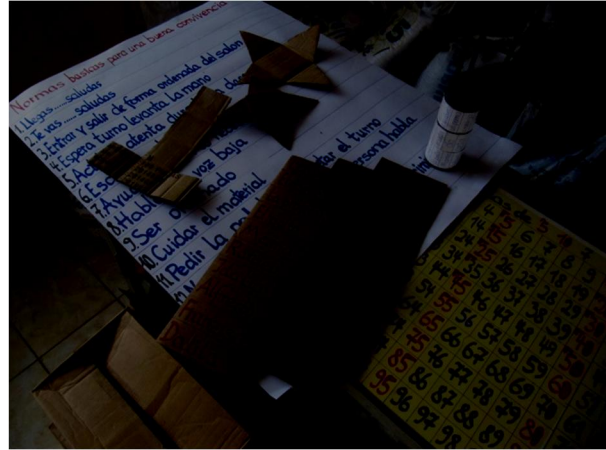


danach das pädagogische Gespräch mit den Kolleginnen (nur am Nachmittag kommt auch ein Lehrer). Alle lassen vor Unterrichtsbeginn ihre Stundenentwürfe von der Schulleiterin abzeichnen. In aller Regel schreiben sie dann sehr viel an die Tafel und lassen es die Schüler abschreiben, was nur bedingt dadurch erklärbar ist, dass die Schüler keine eignen Bücher haben. Den Lehrkräften kann man das generell nicht zum Vorwurf machen, auch sie haben einmal so gelernt, und die Basislehrerausbildung findet bezeichnenderweise an der „Escuela normal“, der Normalschule statt, die direkt nach der Sekundarschule besucht werden kann. Immerhin, viele Lehrkräfte bilden sich an einer Universität fort und sind dann sog. Licenciados. Und das Erziehungsministerium führt jeden letzten Freitag des Monats landesweit mit allen Lehrkräften obligatorische Fortbildungsveranstaltungen durch. Aber die Beharrungstendenzen sind groß, weiter herkömmlich zu unterrichten. Doch ist das bei uns sooo viel besser? Der Lernerfolg erscheint gesichert, wenn die Schüler alles abgeschrieben haben. Mündlicher Unterricht kommt dabei zu kurz, sich immer wieder zu vergewissern, ob die Schüler tatsächlich etwas gelernt haben, unterbleibt meist. Lehrerzentrierter



Frontalunterricht ist die Regel. Eingehen auf individuelle Schwächen oder Stärken Einzelner, Gruppen- und Partnerarbeit oder gar Freiheitszeiten werden so gut wie nicht praktiziert. Vielen schwächeren Schülern wird so nicht adäquat geholfen, vieles auf die zu Hause Verantwortlichen (Mütter, Großmütter i.d.R.) abgeschoben. Ein Problem, welches durch Disziplinprobleme und bis zu 40 Schüler in einer Klasse noch verschärft wird. Was lag bei diesem Sachverhalt näher, als Ermelinda Chavarria für einen Workshop zur

Produktion von Anschauungsobjekten, die Motivation steigernden Lernspielen und Materialien zur Selbstkontrolle zu gewinnen, was ich in zwei anderen Jahren schon einmal gemacht hatte. Da dies den Etat nicht zu sehr belasten sollte, besorgte ich in Druckereien und Geschäften Papierreste und eine Unmenge von Kartons als Grundmaterial. Gekauft werden mussten ein Schneidgerät, Klebstoff und Farbstifte. Nach Tagen der Materialbeschaffung und inhaltlichen Vorbereitung fand das Unternehmen an einem Freitag von 8<sup>00</sup>-17<sup>00</sup> Uhr statt, in je einem Durchgang für die Kolleginnen des Vormittags bzw. des Nachmittags. Auf diesem Wege entstanden z.B. geometrische Körper, Hundertertafeln, Steckleisten für Buchstaben, Satzringe, Satzteiltonen, Memories und viele weitere Lernspiele für Mathematik und Spanisch. Meine Erfahrungen als Freinetlehrer kamen mir dabei zugute. Am Ende war ich zwar ziemlich geschafft, aber hoch zufrieden, hatten mich doch viele Kolleginnen am Schluss gebeten, dies doch im nächsten Jahr bitte zu wiederholen. Und bereits vier Tage nach meiner Abreise schrieb mir eine Lehrerin in einer Mail. „Diese Woche fehlten Sie uns sehr. Ich möchte Ihnen sagen, dass ich begonnen habe, in Bezug auf die Bruchrechnung die Strategien, die Sie uns gezeigt haben, in die Praxis umzusetzen.“



### Verwendung unserer Mitgliedsbeiträge und Spenden .

Zu Berichten ist über 4.450\$, die vom 27.4.2015 bis 27.4.2016 vom Schulkonto abgeboben wurden, das waren



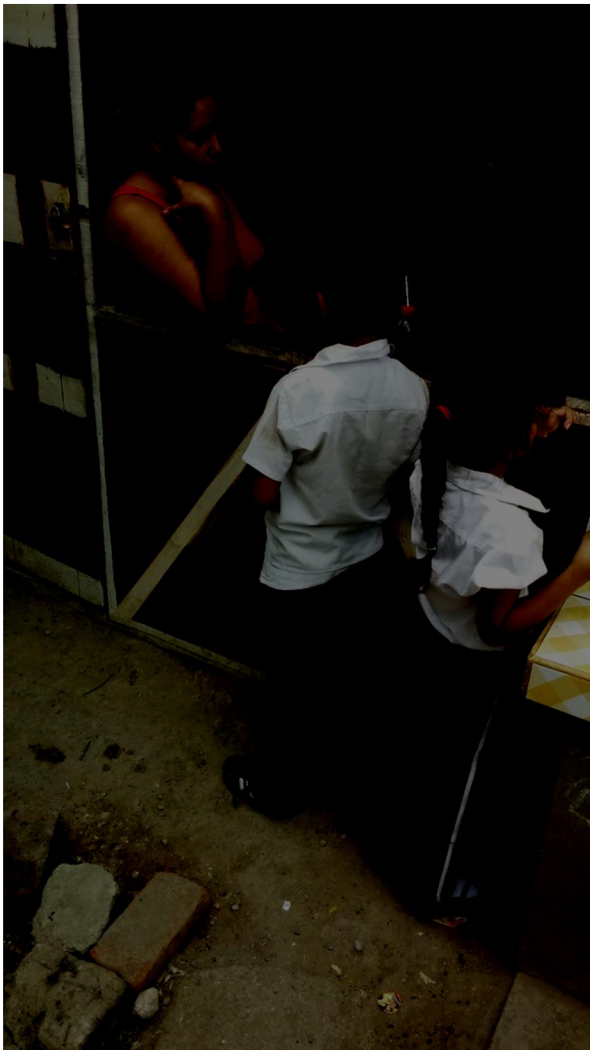
1.)48% für <u>Schulspeisung</u> , Brennholz, Küchengeräte, Reinigungsmittel
2.)16% für <u>Reparaturen</u> und den Kauf eines Aktenschanks
3.)15% für <u>schulisches Verbrauchsmaterial</u>
4.)10% für die obligatorischen <u>3 Stifte</u> , <u>3 Hefte</u> , <u>Radierer</u> , <u>Spitzer</u> , <u>Lineal</u> für jeden Schüler
5.) 8% für <u>Strom</u> , <u>Telefon</u> , <u>Internet</u>
6.) 3% für <u>Instandhaltung</u> und <u>Reparatur</u> der Computer

### Schulinterner Etat

Zum besseren Verständnis muss gesagt werden, dass die „Escuela Rodolfo Ruiz“ ein Schulzentrum, bestehend aus Vorschule, Grundschule und Sekundarschule, ist. Drei der vier Vorschulkolleginnen wie auch alle Grundschullehrer erhalten ihr Gehalt vom Staat. Alle Sekundarstufenlehrkräfte müssen von der Schule selbst bezahlt werden. Sie arbeiten von Montag bis Freitag an anderen Schulen, denen ihre Lehrerstelle zugewiesen ist. Die Schule sieht sich somit gezwungen, von den Sekundarschülern – wie das ebenfalls an Privatschulen üblich ist – Schulgeld zu verlangen. Allerdings werden diese bei Nichtbezahlung nicht vom Unterricht ausgeschlossen.

Von Mai 2015 bis Mai 2016 generierte die Schule folgende **Einnahmen** (1\$ = aktuell 28,6 Cordobas)

109.000 C.	Schulgeld der Sekundarschüler
17.890 C.	freiwillige Beiträge der Eltern
14.500 C.	aus von den Lehrkräften selbst gewählten Aktivitäten anlässlich von Schulfesten wie <u>Speisenverkauf</u> , <u>Tanzaula</u> , Videovorführungen u.ä.
3.350 C.	Verkauf von im Unterricht gefertigten Schärpen, Pinatas und anderer Handarbeiten
9.890 C.	Abgaben der von einem Paar betriebenen <u>Essensbude</u> bzw. des <u>Pauseneisverkäufers</u>
154.640 C.	zusammen



### **Ausgaben** im gleichen Zeitraum:

104.250 C.	Bezahlung der Sekundarstufenlehrer und einer ebenfalls nur am Sonntag arbeitenden Sekretärin
17.000 C.	je eine kleine Vergütung der Kurslehrkräfte für Computer-, Handarbeits- und Nähunterricht
8.500 C.	je eine kleine Vergütung der Küchen- und einer Reinigungskraft
3.401 C.	Kauf von Lebensmitteln und Brennholz
950 C.	Kauf von Büromaterial
12.000 C.	Restzahlung für die 2015 erfolgte Fertigstellung des Eingangsportals der Schule
8.000 C.	Rüchzahlung eines privaten Kredits für abschließende Bauarbeiten aus 2015
154.101 C.	zusammen

### **Und was war sonst noch von Interesse?**

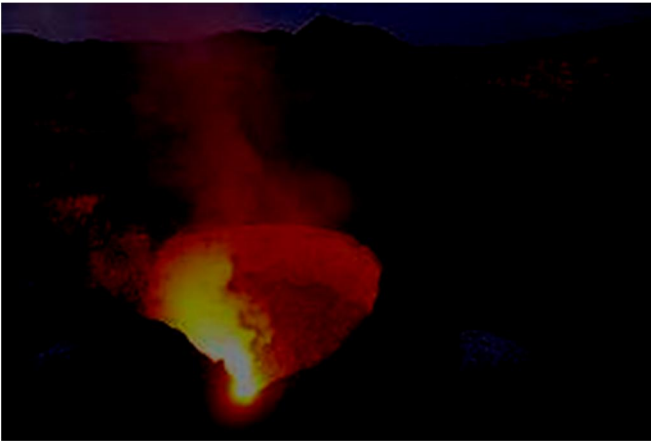
Als ich am 1.Mai erwartungsvoll ins Zentrum ging, empfingen mich nur sonntägliche Ruhe, leere Straßen und ein Plakat mit der Einladung zu einem Tanzvergnügen in einer Diskothek. Kein Demonstrationszug – in früheren Jahren hatte ich mich als Gewerkschaftler in solche eingereiht - , kein Kundgebungsaufruf, weder Straßenbanner, Fahnen noch andere Hinweise auf diesen Feiertag. In Leon fand allerdings eine Veranstaltung mit Präsident Daniel Ortega und Gewerkschaftschef Gustavo Porras statt, in dem auf den Dialog mit den Unternehmern zum Thema Mindestlohn hingewiesen wurde. Seine wichtigste Aufgabe sah Porras aber darin, Ortega als den „prophetischen, historischen“ Führer des Landes für die im November anstehenden Wahlen den Rücken zu stärken. Bis zu meiner Abreise deutete ansonsten nichts auf den Beginn eines Wahlkampfes hin. Die oppositionellen Parteien sind wie schon immer heillos zerstritten und ohne Chance im November. Die FSLN kann sich einer Umfrage zufolge sehr sicher fühlen, zum vierten Male die Wahlen zu gewinnen. 2011 hatte sie 63% der Stimmen auf sich vereinigt. Mit 78% steht Ortega an der Spitze der Beliebtheitsskala, 65% der Befragten fühlen sich mit der Entwicklung der Demokratie in Nicaragua zufrieden, 70% hoben als positiv die sozialen Programme der Regierung hervor sowie die im Vergleich zu den Nachbarländern geringere Kriminalität, die Schulgeldfreiheit und den kostenlosen Gesundheitsdienst.

In Esteli z.B. gibt es in verschiedenen Vierteln vielbesuchte kleine Gesundheitszentren sowie ein zentrales Krankenhaus, welches ich selber schon mehrere Male kostenfrei genutzt habe. Für komplizierte Operationen, kostenträchtige Behandlungen und Medikamente wird auf private Kliniken und auf die Apotheken verwiesen. Wer Sozialversicherungsbeiträge bezahlt, wie z.B. die Lehrer, kommt in den Genuss solcher Leistungen in den diesem Personenkreis vorbehaltenen Hospitälern. Allerdings sind dies nur 13,6% der Bevölkerung (2015 13,2%), 855.000 Personen, deren Durchschnittseinkommen übrigens bei 332\$ im Monat liegt. Da tut sich noch ein riesiges soziales Loch auf!

Vom Bau des neuen interozeanischen Kanals hört und liest man nichts, wohl aber von weiteren Protestaktionen, auch von einem Abkommen zur Biodiversität mit dem chinesischen Konzessionär. Der erste Spatenstich erfolgte (theoretisch) schon im Dezember 2014, die ersten größeren Arbeiten sollten Ende 2015 beginnen – nunmehr verschoben auf Ende 2016 - und der Kanal 2019 fertig sein. Vermutlich ist es schwer, genügend Investoren für die insgesamt veranschlagten 50 Mrd \$ zu bekommen. Und es gab schon früh Stimmen, die bezweifelten, ob dieses Projekt je realisiert werden

würde.

Das erste Halbjahr 2016 war in ganz Mittelamerika gekennzeichnet durch außergewöhnlich große Erdbeben und Vulkanausbrüche. In Costa Rica explodierte am 22. Mai der Vulkan Turrialba und verursachte bis in die 30 km entfernte Hauptstadt San Jose Ascheregen. Das jüngste Erdbeben in diesem Land ereignete sich am 3. Juli mit einer Stärke von 5.3. beim Ort Fortuna. El Salvador verzeichnete am 22. Juni ein Beben der Stärke 5.5. nahe der Hauptstadt San Salvador.



Am 18. und 30. Mai kam es in Guatemala am Vulkan Santiaguito zu 3000 m hohen Gas- und Aschewolken und am Vulkan de Fuego sogar zu hoch gefährlichen pyroplastischen Strömen. In Nicaragua verzeichnete der Masaya-Vulkan seit Anfang Mai erhöhte vulkanische

Aktivitäten und verursachte selbst in Managua noch heftige Erdstöße, was Evakuierungspläne für Masaya zur Folge hatte. Bei Puerto Morazan erschütterte am 6. Juni ein Beben der Stärke 6.3 die Erde. In den Tagen danach ereigneten sich mehr als 2.000 Nachbeben, im nahen Chinandega wurden Kliniken evakuiert und wie in Leon die Schulen wochenlang geschlossen. Ein Beben gleicher Stärke hatte 1972 Managua in Schutt und Asche gelegt. Da es sich diesmal in einer ländlichen Gegend ereignete, waren nur Schäden an Häusern zu beklagen. Zu fühlen war das Beben auch im weit entfernten Esteli. Das war mir in 20 Jahren nur einmal passiert, als ich gerade in der Schulküche stand.

